

Frieden nur auf dem Friedhof? – Merz' blutige Freiheitsidee

 opposition24.com/meinung/frieden-nur-auf-dem-friedhof-merz-blutige-freiheitsidee

Meinrad Müller

December 12, 2024

KI-Zusammenfassung

Meinrad Müller kritisiert in seinem offenen Brief an Friedrich Merz dessen Aussage, dass Frieden auf Friedhöfen existiere. Unter Verweis auf Denker wie Camus, King, Gandhi und Kant argumentiert Müller, dass echter Frieden nicht durch Krieg, sondern durch gewaltlose Entscheidungen und aktives Handeln entstehe. Er fordert Merz auf, Stärke nicht in militärischer Konfrontation, sondern in einer Friedenskultur zu suchen, um eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen durch Diplomatie statt Gewalt zu sichern.



Lieber Herr Merz,

Ihre Aussage, dass „[Frieden auf Friedhöfen existiert](#)“, lässt mich innehalten. Haben Sie wirklich bedacht, was Sie da gesagt haben? Ist das Ihre Vorstellung von Freiheit – dass wir sie nur über Krieg und Tod erreichen können?

Albert Camus schrieb einmal: „Frieden ist das Einzige, das dem Tod trotzt.“ Was bedeutet das für Ihre These? Können wir Frieden wirklich dadurch erreichen, dass wir den Tod

herbeiführen? Macht es Sinn, den Weg zur Freiheit mit Blut zu pflastern? Sie sprechen von Stärke, doch ist es nicht ein Zeichen von Schwäche, wenn wir zu Waffen greifen müssen, um unsere Ziele zu erreichen?

Martin Luther King Jr. hat es treffend formuliert: „Gewaltloses Widerstehen ist die einzige Antwort, die die Menschheit besitzt, um die Zyklen von Gewalt zu durchbrechen.“ Wenn wir Gewalt mit Gewalt beantworten, wann endet das? Glauben Sie wirklich, dass Freiheit auf einer solchen Spirale der Zerstörung wachsen kann?

Schauen wir auf Mahatma Gandhi. Er sagte: „Es gibt keinen Weg zum Frieden. Frieden ist der Weg.“ Warum gehen wir diesen Weg nicht? Warum setzen wir auf Kampf und Konfrontation, anstatt auf Lösungen, die ohne Blutvergießen auskommen? Wenn wir über Leichen gehen, wie Sie es nahelegen, wo bleibt dann die Hoffnung? Wo bleibt die Zukunft für unsere Kinder?

Frieden ist kein Zustand, der am Ende eines Krieges einfach auftaucht. Er ist eine Entscheidung. Immanuel Kant schrieb in „Zum ewigen Frieden“, dass der Zustand des Friedens nicht von Natur aus existiert, sondern aktiv geschaffen werden muss. Warum setzen wir nicht auf diesen Weg? Was hindert uns daran, eine Kultur des Friedens zu fördern, anstatt Kriege zu rechtfertigen?

Schauen wir auf die großen Friedensstifter der Geschichte: Nelson Mandela, der mit seinen Feinden zusammenarbeitete, um eine bessere Zukunft zu schaffen. Oder Martin Luther King, der mit Worten und Taten für Gerechtigkeit kämpfte, ohne Gewalt zu predigen. Warum lernen wir nicht von ihnen? Ist es wirklich so schwer, den Mut aufzubringen, den Krieg zu meiden?

Herr Merz, Sie sprechen von Freiheit, doch Ihre Worte erinnern an das Gegenteil. Freiheit bedeutet, eine Welt zu schaffen, in der Menschen leben und nicht sterben. Eine Welt, in der Frieden keine Konsequenz des Krieges ist, sondern die Grundlage unseres Handelns. Warum denken wir nicht mutiger? Warum reden wir nicht weniger über Friedhöfe und mehr über Frieden?

Ich hoffe, Sie nehmen diese Gedanken mit. Frieden beginnt nicht auf dem Friedhof. Er beginnt in unseren Herzen, in unserem Handeln und in unserer Bereitschaft, Brücken zu bauen statt Mauern. Vielleicht ist es Zeit, darüber nachzudenken.

Mit freundlichen Grüßen

Meinrad Müller